

Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Bernhard Otto
Band: 1 (1779)
Heft: 33

Artikel: Verhältniss des Gewichts der Theile eines Stück Viehes
Autor: Home, Heinrich
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-543885>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



mit Häckerling vermischet gefüttert. Das vermischte Futter zog keine üble Folgen nach sich. Darauf ließ man etliche Himten in der Mühle zuerst abschälen, darauf wie Korn schroten, und dieser Eichelschrot entweder allein oder mit anderm Kornschrot vermengt, mit Wasser stark genug angefeuchtet, unter dem Häckerling dem Hornvieh vorreichen. Anfangs geschah es sehr mäßig, und nach und nach in größerer Quantität.

Man bemerkte eine Zunahme an der Milch, die zwar einen etwas herben Geschmack, aber doch einen fettern Rohm bekam. Nicht weniger zeigte sich an dem Hornvieh eine Munterkeit und Stärke, welcher andere Kühe und Rinder, die ungleich grösser waren, und jenen überlegen zu seyn schienen, allenthalben ausweichen mußten.

Befage einer andern Nachricht ist nahe bei Hannover ein Ochs in 10 Wochen mit gestoßnen Eicheln und gutem Heu gemästet, in Hannover geschlachtet worden, welcher 500 Pf. gewogen hat, und dabei auch fett gewesen.

Man kann auch das Feder vieh mit Eicheln mästen; in diesem Fall muß man aber dieselben zerstossen, und mit andern Kernen oder Kley vermengen.

Krünitz Def. Encycl. 10 Th.

Verhältniß des Gewichts der Theile eines Stück Viehes: von Heinrich Some.
S. Bekm. Bibl. 9. B. S. 484.

Die 4 Viertel vom Rinde machen die Hälfte seines Gewichts aus. Die Haut ist $1/18$, der Talg $1/12$, und alles dieses zusammen $23/36$ des ganzen Gewichts; Kopf, Füße,

Füße, Eingeweide, Blut u. s. f. machen das übrige, oder ungefehr über $\frac{1}{3}$ des ganzen Gewichts aus. Dar- nach berechnet der B. den Preis des Viehes, und gibt dem Schlächter 5 pro Cent Gewinn. Auch beim lebendigen Schaf, machen die 4 Viertel die Hälfte des ganzen Gewichts, die Haut $\frac{1}{11}$, das Talg $\frac{1}{10}$, und das Eingeweide etwas weniger, als $\frac{1}{3}$.

Das Abnehmen der Pferde.

Dieses Uebel ereignet sich öfters ohne eine sichtbare Ursache; das Pferd wird schwach und matt, und seine Haut wird rauch; es verliert sein Fleisch, bis es zu sterben drohet, und ohne Hofnung ist. Dieses muß durch folgende Arznei, die bei Zeiten noch gebraucht wird, kurrirt werden.

Man nimmt sechs Pfund Weizenmehl; vier Loth zerstoßnen Aenisamen; anderthalb Loth Feldkümmel; ein und ein halbes Quentchen wilden Safransaamen; drei Loth Fönium graccum; vier Loth Schwefelblumen; sechs Loth Bibernpulver; ein Quentchen Safran; ein und ein halbes Quentchen zu Pulver gestoffene Cochenille; dann mischet man alles zusammen, und setzet einen Schoppen, oder Quärtlein Baumöl, anderthalb Pfund Honig, und zwei Quart weissen Wein, dazu. Alles dieses wird mit den Händen zu einem Teig gemacht, und wenn es zu weich ist, thut man noch etwas Mehl hinzu; ist es zu hart, so wird ein wenig Wein zu gegossen. Wenn es wol durcheinander gearbeitet ist, macht man Kugeln daraus, von der Größe einer Mannshand, und giebt dem Pferd alle Morgen und Abend eine in dem Wasser, welches es trinkt. Das Wasser muß kalt seyn; und wenn es nicht sauffen